

pfarreiblatt

13/2024 1. bis 31. Juli Pastoralraum Malters-Schwarzenberg

Sommerquiz 2024

«Es glüht und blüht am Wegesrand»

Gottesdienste

Dienstag, 2. Juli 09.15 Malters	Wortgottesfeier mit Kommunion
Samstag, 6. Juli 08.00 Malters 19.00 Malters	Reisegottesdienst Jungwacht Malters Wortgottesfeier mit Kommunion
Sonntag, 7. Juli 09.00 Schwarzenberg 10.00 Farnbühl 10.15 Malters	Wortgottesfeier mit Kommunion Chlibigottesdienst in der Farnbüelkapelle Wortgottesfeier mit Kommunion
Montag, 8. Juli 08.00 Malters	Reisegottesdienst Blauring Malters
Dienstag, 9. Juli 09.15 Malters	Eucharistiefeier
Samstag, 13. Juli 08.00 Schwarzenberg 19.00 Malters	Reisegottesdienst Jubla Schwarzenberg Eucharistiefeier
Sonntag, 14. Juli 09.00 Schwarzenberg 10.15 Malters	Eucharistiefeier Eucharistiefeier
Dienstag, 16. Juli 09.15 Malters	Wortgottesfeier mit Kommunion
Samstag, 20. Juli 19.00 Malters	Wortgottesfeier mit Kommunion
Sonntag, 21. Juli 09.00 Schwarzenberg 10.15 Malters	Wortgottesfeier mit Kommunion Wortgottesfeier mit Kommunion
Dienstag, 23. Juli 09.15 Malters	Wortgottesfeier mit Kommunion
Samstag, 27. Juli 19.00 Malters	Wortgottesfeier mit Kommunion
Sonntag, 28. Juli 09.00 Schwarzenberg 10.15 Malters	Wortgottesfeier mit Kommunion Wortgottesfeier mit Kommunion
Dienstag, 30. Juli 09.15 Malters	Eucharistiefeier

Regelmässige Feiern

Rosenkranzgebete

Mittwoch, 18.00 Uhr,
Pfarrkirche Schwarzenberg
Donnerstag, 19.30 Uhr,
St.-Ida-Kapelle Malters
Samstag, 16.30 Uhr,
Bodenmatt-Kapelle Malters

Gottesdienste im Alterswohnheim Bodenmatt, Malters

Donnerstag, 4. Juli, 10.00 Uhr
Donnerstag, 18. Juli, 10.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr

Gottesdienste Pflegewohnguppe Sonne, Schwarzenberg

Dienstag, 2. Juli, 10.15 Uhr
Dienstag, 16. Juli, 10.15 Uhr

Kollekten

6./7. Juli

Lagerkollekte Jubla Schwarzenberg

13./14. Juli

tut - Jugendzeitschrift

20./21. Juli

MIVA

27./28. Juli

Blickfeld Horw

Gottesdienste in den Kapellen über den Sommer

Ausser an Mariä Himmelfahrt,
15. August in Eigenthal finden wäh-
rend der Sommerschulferien in den
Kapellen Eigenthal und Schachen
keine Gottesdienste statt.

Redaktion Pfarreiblatt

info@kath-msb.ch
Eingabeschluss beachten:
Nr. 15/24 (1.-15.9.): 12. August

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Malters

Samstag, 6. Juli

Jahrzeit für Emil Schurtenberger-Müller, Oberei; Familien Bucher, Brunauerhof, Blatten; Dekan Franz Schaffhauser, Kaplan Schachen, früher Pfarrer in Malters; Familie Otto und Elisabeth Muff-Wey, Schachen.

Sonntag, 7. Juli

1. Jahresgedächtnis für Josef Erni, Aerdrüstrasse 1, Schachen.

Samstag, 20. Juli

Jahrzeit für Ginette Lauber-Garnier, Alterswohnheim Bodenmatt.

Schwarzenberg

Sonntag, 14. Juli

Jahrzeit für Josef Wigger-Müller, Dieterschwandweid.

Sonntag, 28. Juli

Jahrzeit für Anna Jenni-Burri, Sonnenrain 56.

Chronik

Getauft

Selina Amrein, Tochter von Natascha und Maximilian Amrein-Ineichen.

Linn Louise Amrein, Tochter von Julia und Kilian Amrein-Unternährer.

Leandro Diego Schwarz, Sohn von Soraya und Livio Schwarz-Husmann.

Verheiratet

Sabrina Hunziker von Kirchleerau und **Thomas Erni** von Luzern und Trin.

Verstorben

Walter Duss
04.07.1945–10.06.2024
Alterswohnheim Bodenmatt, Malters

Anna Vogel-Zihlmann
18.08.1943–13.06.2024
Gimmermehr 1, Malters

Werner Brugger-Bachmann
11.06.1947–16.06.2024
Luzernstrasse 80, Malters

Xaver Christen 1928–2024

Am 17. Juni verstarb Priester Xaver Christen. Er war von 1969 bis 1978 Pfarrer in Schwarzenberg. Am 27. Juni wurde er im Priestergrab in Egolzwil-Wauwil beigesetzt.

André Koller

18.11.1962–15.06.2024
Ober Bäch, Huttwil, und Bahnhofstrasse 10, Malters

Kontakt

Pastoralraum Malters-Schwarzenberg

Kirchrain 2, 6102 Malters
Tel. 041 497 25 23/041 497 12 44
info@kath-msb.ch
www.kath-msb.ch
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag,
08.00–11.30 und 14.00–17.00

Öffnungszeiten Sekretariat

Während der Schulferien bleibt das Sekretariat nachmittags geschlossen. Für Notfälle sind wir für Sie da: Telefon 041 497 25 23.

Sommerquiz «Es glüht und blüht am Wegesrand»

Liebe Leserinnen und Leser

Unter dem Motto «Es glüht und blüht am Wegesrand» laden wir Sie auch in diesem Sommer ein, an unserem Quiz teilzunehmen.

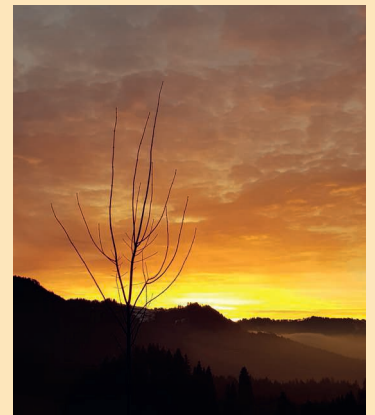
Je fünf Bilder aus dem Pastoralraum begleiten die Ausgaben Juli und August. Kommen Sie mit auf die Reise und versuchen Sie herauszufinden, in welchem Ortsteil oder an wel-

chem Wegesrand die Fotos entstanden sind. Wenn Sie es wissen, melden Sie sich auf dem Pfarramt.

So wünschen wir Ihnen einen gefreuten, farbenfrohen, sonnigen und gesegneten Sommer.

*Seelsorge- und Sekretariatsteam
Pastoralraum Malters-Schwarzenberg
Idee, Text und Bilder: Lydia Bürge*

Quiz-Bild Nr. 1



Aus dem Pastoralraum

Farnbüelchilbi mit Geburtstagsfeier



Der Jodlerklub Farnbüelglöggli Schachen feiert in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag. Weil der Klub seinen Namen von der Glocke der Farnbüelkapelle hat, gestalten sie den Chilbigottesdienst vom 7. Juli mit. Die Feier beginnt um 10.00 Uhr und findet nicht in, sondern neben der Kapelle statt. So ist genug Platz für alle Mitfeiernden. Falls das Wetter nicht mitspielt, steht ein Festzelt bereit. Neben den Schachner Jodlerinnen und Jodlern ist auch der Alphornspieler Roger Bucher mit von der Partie. Liturgisch wird der Gottesdienst von Pfarreiseelsorgerin Rahel Reichelt gestaltet.

Nach dem Gottesdienst offeriert die Kirchgemeinde den Apéro. Wer auch zum Familien-Picknick der Farnbüel-freunde bleiben möchte, dem sei die kleine Festwirtschaft des Jodlerklubs empfohlen.

Die Familie Bachmann vom Farnbüelbad und die Farnbüelglöggli-Jodler heissen alle herzlich willkommen.



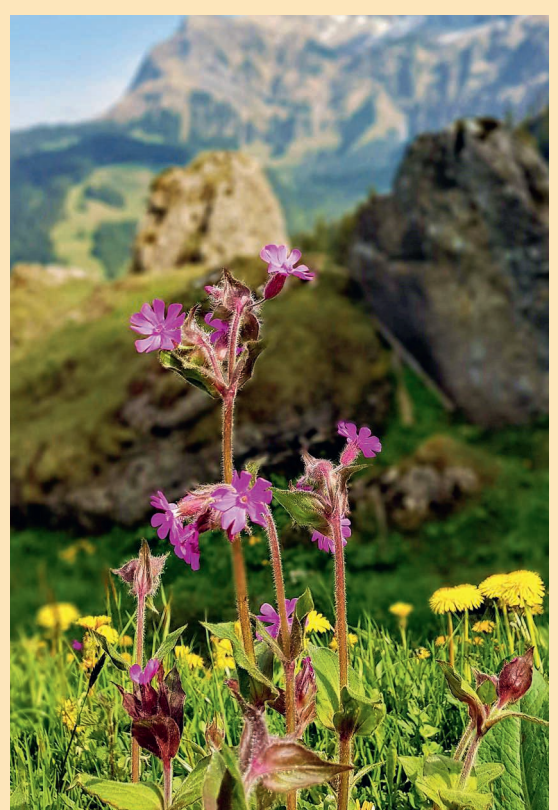
«Salz und Pfeffer»

Wir laden mit dem Angebot «Salz und Pfeffer» zu einer etwas anderen Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ein. Gemeinsam wollen wir Glaubens- und Lebensthemen diskutieren und mit allen Sinnen erfahrbar machen. Im zweiten Teil stärken wir uns mit einer Agapefeier, mit Liedern und Stille.

Nach dem offiziellen Teil ist Gelegenheit, bei einem Tee zusammensitzend und den Abend ausklingen zu lassen.

Vergangene Themen: Frieden/der Essenz des Lebens auf der Spur/Auferstehung/Verbunden?!/Alles hat seine Zeit. Interessiert? Es braucht keine speziellen Voraussetzungen, um teilnehmen zu können.

Montag, 8. Juli, 19.00 bis ca. 21.00 Uhr im Saal unter der reformierten Kirche (Mirjamskirche) Malters.
Thema: «Ist Glaube ein Tabuthema?»



Quiz-Bild Nr. 2

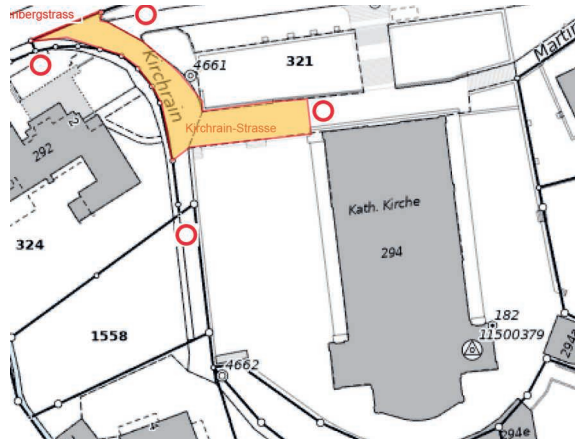
Aus der Pfarrei Malters

Sanierung der Kirchrainstrasse

Ab Mitte Juli starten die Erneuerungsarbeiten an der Kirchrainstrasse. Die bestehenden Pflastersteine werden ausgebaut, gereinigt und nach dem Erstellen des Untergrundes wieder eingebaut. Weiter werden auch die verschiedenen Schächte und Entwässerungsrinnen instand gesetzt. Vor allem die Arbeiten im Einmündungsbereich der Schwarzenbergstrasse stellen eine gewisse Herausforderung dar.

Damit diese ausgeführt werden können, muss die Zufahrtsstrasse zur Kirche St. Martin sowie den Liegenschaften Kirchrain für den motorisierten Verkehr für eine kurze Zeit gesperrt werden. Die ausführende Bauunternehmung Hans Renggli Bau AG wird bemüht sein, diese Einschränkung auf ein Minimum zu reduzieren. Über die Dauer sowie das genaue Datum der Sperrung werden die betroffenen Mieter und Eigentümer rechtzeitig informiert werden. Die Arbeiten der Pflasterung wird sich dann über die Ferienzeit bis Anfang September erstrecken. Während der gesamten Bauzeit sind Kirche sowie Friedhofsanlage jederzeit erreichbar; allenfalls mit einem kleinen Umweg verbunden!

Kirchenrat Malters, Pius Vogel



Durch die Erneuerung des Kopfsteinpflasters an der Kirchrainstrasse muss bis September mit Einschränkungen gerechnet werden.

Foto: pv

Aus der Pfarrei Schwarzenberg



Martina Fuchs (links) übergab das Massband an Fränzi Knüsel (rechts).

Foto:uw

Dank an Martina Fuchs und an Fränzi Knüsel

Nachdem die Erstkommunionkinder an Fronleichnam nochmals ihr weisses Kleid anziehen durften, geht das Erstkommunionjahr zu Ende. Hinter einem passenden Erstkommunionkleid steckt Arbeit: Die Grössen der Kinder müssen ermittelt und oft Änderungen vorgenommen werden. Über viele Jahre übernahm diese Aufgabe Martina Fuchs.

Liebe Martina, du hast deine Arbeit sorgfältig und liebevoll gemacht – die Kinder liegen dir am Herzen. Es war immer unkompliziert und einfach gäbig mit dir. Von Herzen DANKE für deine Zeit und deine Arbeit!

Im Januar hat Martina das Amt an Fränzi Knüsel weitergegeben und in die Geheimnisse der Kleideranpassung eingeführt, sodass Fränzi ihr erstes Erstkommunionjahr tippopp meistern konnte. Wie gewohnt, hatte jedes Kind ein passendes Kleid.

Liebe Fränzi, es ist wunderbar, dass wir mit dir eine neue Kleidli-Frau gefunden haben. Du hast es super gemacht und auch die zukünftigen Erstkommunionkinder dürfen sich auf die lustigen Begegnungen mit dir freuen.

Ursi Vogel, Katechetin



Für einmal Taizianer sein

Über Fronleichnam haben sich acht gefirmte Jugendliche für die Abschlussreise nach Taizé angemeldet. Ein Lagerleben mit gelebter ökumenischer Offenheit, Spiritualität und Solidarität. Ein Miteinander und Füreinander.

Seit Jahrzehnten gehört es zur Jugendarbeit vieler Gemeinden, einmal ins französische Burgund nach Taizé zu fahren, um dort ein paar Tage des einfachen, friedlichen und spirituellen Miteinanders zu erleben. Gemeinsam genossen unsere Teilnehmenden ökumenische Offenheit, Spiritualität und Solidarität in der Gemeinschaft von Taizé, welche 1940 von Frère Roger aus dem Kanton Waadt gegründet wurde. Die Reise bot den Jugendlichen die Möglichkeit, Ruhe und Frieden zu finden, aber auch Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen.

Das Wetter war für einmal durchzogen, aber das tat dem spirituellen Abenteuer keinen Abbruch.

Das sagen Teilnehmende:

Edit Zink, Firmverantwortliche

Taizé ist der Ort, wonach alle sich sehnen, man weiss nur nichts davon. Erst dann, wenn man da gewesen

ist – bei der Quelle. Es ist die Quelle der Freude, der Ruhe, der Liebe – wo man zu sich kommt, sich entleert und wieder auflädt. Man lebt so einfach und so erfüllt, weil man das Wesentliche sieht und spürt. Wo mehrere Tausend Menschen Woche für Woche sein dürfen in ihren menschlichen Wesen, wie sie sind. Du bist dort nie allein. Es ist wundervoll. Es ist Taizé!

Sabrina Eberhard, Firmandin

Mich haben die Gesänge in der Kirche beeindruckt. Es war sehr schön, auch einfach dort zu sitzen und zuzuhören. Vor allem aber die zehnmütige Stille hat mich überrascht, dass ich diese so mag und es so entspannend finde. Ich möchte in meinem Alltag mehr Zeit für meine Gedanken und für mich investieren, denn ich hatte in Taizé sehr viel Zeit, über mich und andere nachzudenken.

Ellen Bühler, Lagerleiterin

Für alle, die gerne für ein paar Tage dem Alltagsstress entfliehen möchten, kann ich eine Reise nach Taizé unbedingt empfehlen.





Selin Achermann, Firmandin

Was mich sehr erstaunt hat, war die ruhige und entspannte Art des Lagers. Es war immer sehr friedlich und man hat jede Person begrüsst, obwohl man sie meistens nicht mal kannte. Am Anfang dachte ich, dass ich mich schnell langweile, jedoch habe ich mit der Zeit einfach die Ruhe genossen. Auch die Kirche war sehr schön. Der Aufenthalt in Taizé war sehr schön und erholsam.

Pitsch Bühler, Lagerleiter

Ich war das erste Mal in Taizé und habe es keine Sekunde bereut. Taizé ist für mich ein Ort, wo sich die ganze Welt trifft, um friedlich miteinander ein paar schöne und besinnliche Tage zu verbringen. Man könnte sagen, wenn die Welt wie Taizé funktionieren würde, wäre unsere Welt eine bessere. Die Reise nach Taizé hat mir gezeigt, dass ein einfacheres und ruhigeres Leben auch lebenswert ist.

Fiola Lasing, Firmandin

Das Lager hat mir sehr Spass gemacht. Mich hat die Gemeinschaft sehr berührt. Es war so schön, am Abend Lieder zusammen zu singen und zu lachen, auch wenn man die Menschen nicht kannte. Es war ein schönes Gefühl, in der Kirche zusammen zu singen – als wäre es in einem Film. Ich komme nächstes Jahr liebend gerne wieder.

Lydia Bürge, Mitverantwortliche

Für die meisten war es eine aufregende, aber auch bereichernde Erfahrung, gemeinsam mit unterschiedlichen Menschen zu campen und mit einfachsten Mitteln auszukommen. Die Kombination aus dem strukturierten Tagesablauf mit gemeinsamen Arbeiten, einfachem Essen, Treffen mit unterschiedlichen Menschen, Spielen, Singen und Erholung – versprach eine vielseitige und unterhaltsame Zeit in Taizé. Viele Dinge hat man gar nicht vermisst. Das Zusammensein mit anderen schuf auch Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und neue Perspektiven zu schaffen.

Romina Keiser, Firmandin

Die Tage in Taizé zu beschreiben ist nicht leicht. Es gab so viele Eindrücke und das Erlebnis war überwältigend. Die Tage habe ich in vollen Zügen genossen. Man kann so sein, wie man ist, und wird akzeptiert. Alle sind sehr offen, man lernt Menschen aus aller Welt kennen und unterhält sich zusammen. Mein Highlight waren die Abende im Kreis. Jeden Abend versammelten sich viele Jugendliche unter einem Zelt und sangen, spielten und lachten zusammen. Diese Momente waren magisch.

Fotos: lb



Ein Spaziergang durch den Rosengarten in Blatten

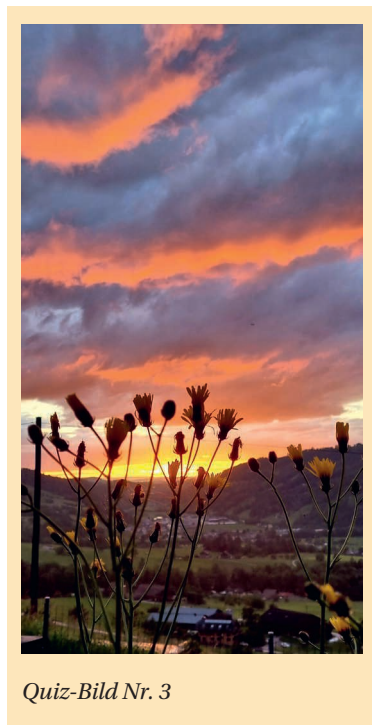
Planen Sie einen Besuch im Rosengarten in Blatten und entdecken Sie die Facetten dieses zauberhaften Ortes. Folgen Sie den geschwungenen Wegen bei der Kirche St. Jost, vorbei an den farbenfrohen Beeten mit duftenden Rosenbüschen. Einige davon zeugen als Erinnerung an eine Trauung und sind beschriftet. Lassen Sie sich von der Ruhe und Schönheit dieses Gartens verzaubern.



Das Labyrinth – ein Platz zum Verweilen

Wer kennt es schon oder wer noch nicht?

Mitten im Dorf liegt es! Etwas versteckt – aber für alle zugänglich. Das frisch überholte Labyrinth oberhalb des Pfarrhauses ist öffentlich zugänglich und lädt zum Verweilen ein. Verschlungene Wege führen in die Mitte und bieten für Erwachsene und Kinder ein spannender und unterhaltsamer Zeitvertreib.



Quiz-Bild Nr. 3

Rückblende

Neue Wege gehen

Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu, was für die Schüler/innen der 6. Klasse bedeutet, dass sie bald neue Wege gehen. Ein neues Schulhaus, neue Lehrer/innen, aber auch neue Freunde finden, sind einige der Herausforderungen. Manche müssen auch an einen anderen Ort gehen, wo alles neu ist und sie vielleicht

noch niemanden kennen. Da hilft es, nicht allein sein zu müssen, einen guten Freund, eine gute Freundin zu haben. In der Geschichte, welche die 6.-Klässler/innen am Familiengottesdienst vortrugen, ging es unter anderem darum, neue Freunde zu finden und wie sie auf diesem Weg Zeichen zum guten Gelingen umsetzen können.

«Es sind die Zeichen, die ein Mensch in den Herzen anderer Menschen hinterlässt, wenn er zu ihnen spricht

und ihnen seine Freundschaft anbietet.»

Solche Zeichen bleiben!

Zusammen mit der musikalischen Unterstützung von «Let's sing!» durften wir wieder einen schönen, bereichernden Gottesdienst feiern, welchen wir beim Apéro gemütlich ausklingen liessen. Herzlichen Dank!

*Eure Religionslehrerinnen
Alison Hofer, Edit Zink,
Claudia Marani-Aregger*



Tolle Umsetzung im Familiengottesdienst mit Schüler/innen der 6. Klasse, Malters und dem Chor «Let's sing!».

Fotos: cm

Vereine melden

Malters

mALTERs AKTIV

Dienstag, 2. Juli

Tageswanderung

Route: Stäldeli – Sattelpass – Seewen
Mit Privatautos fahren wir zum Stäldeli (Flühli).

Wanderzeit ca. 4 Std., 470 Hm Auf- und Abstieg, Verpflegung aus dem Rucksack.

Treffpunkt: PP Hurdacherweg 1, Malters

Leitung: Hans und Rosmarie Burri

Donnerstag, 4. Juli

Nachmittagsspaziergang

Treffpunkt: 13.15 Uhr,

Bahnhof Malters

Leitung: Monika Caprez,

Klara Zürcher

Dienstag, 9. Juli

Velotour (Sempachersee-Tour)

Route: Malters – Hellbühl – Neuenkirch – Sempach – Alter Römerweg – Surseewald – St. Erhard – Mauensee – Kottwil – Grosswangen – Stettenbach – Soppensee – Wolhusen – Malters. Länge der Tour ca. 65 km, total Höhenunterschiede ca. 700 m. Vormittagshalt in Neuenkirch, Mittagsverpflegung in einem Restaurant in Sursee oder aus dem Rucksack.

Treffpunkt: 08.30 Uhr,

Bahnhof Malters

Leitung: Werner Marti und

die Tourenleiter

Mittwoch, 10. Juli

Tier- und Pflanzenwelt erkunden

Route: Niederrickenbach – Musenalp – Brisenhaus

Zielarten: Bergblumen und Bergvögel zwischen 1300 bis 1750 m ü. M.

Reine Wanderzeit: ca. 2½ Std.

Höhendifferenz: 240 m hinauf, 830 m bergab. Bergwanderwege!



Weidendes Vieh auf der Alp Musenalp ob Niederrickenbach NW. Foto: lb

Treffpunkt: Bahnhof um 07.40 Uhr; Malters ab 07.52 Uhr, Niederrickenbach an 08.48 Uhr.

Billette bis Niederrickenbach selber lösen (ca. Fr. 28.– retour), Musenalpbahn Fr. 8.– (vor Ort lösen). Bergbahnen ca. Fr. 21.– mit Halbtax. Für Autofahrer Treffpunkt 08.30 Uhr bei der Talstation Dallenwil.

Rückkehr vermutlich 16.06 Uhr.

Mittagessen aus dem Rucksack.

Anmeldung erforderlich bis Sonntag, 7. Juli bei Werni Wigger, 076 495 04 83 oder w.wigger@gmx.ch

Donnerstag, 18. Juli

Tageswanderung

Route: Rigi Staffel

Die Bergwanderung führt von der Seebodenalp hinauf nach Rigi Staffel und über Chänzeli – Altruedisegg zurück zur Bergstation Seebodenalp. Wanderzeit ca. 4 Std., Auf- und Abstieg 660 Hm. Verpflegung aus dem Rucksack.

Treffpunkt: 08.15 Uhr, Bahnhof Malters/Billette: Tageskarte Küssnacht und Seilbahn Seebodenalp retour. Tarif Seebodenalpbahn: Retourbillett mit Halbtax Fr. 15.–

Leitung: Annemarie Schacher

Save the date

Der Chor «Rodo Vocale Malters» lädt am 25. und 26. Oktober zum Konzert im Pfarreiheim. Es steht unter dem Motto «Rondo al fuego latino». Weitere Informationen folgen im September.

Pro Senectute Schachen

Mittwoch, 3. Juli

Mittagstreff und Jassen

Keine Lust zu kochen? Dann ist der Mittagstreff genau richtig. Anschliessend gibt es die Möglichkeit zum Jassen oder sich einfach gesellig zu unterhalten.

11.45 Uhr, Partyraum Familie Bürkli, Schachen

Anmeldung bis Montagabend, 1. Juli an Agatha Lustenberger, Telefon (neu) 079 482 76 45.

Mittwoch, 31. Juli

Wanderung

Genauere Angaben sind eine Woche vorher im Aushang bei der Kapelle und beim Volg ersichtlich. Auskunft Wanderleiter Rolf Theiler, Telefon 041 240 70 28 oder 079 501 35 82.

Frauenverein Malters

Kinderartikelbörse für Herbst und Winter

Nachhaltigkeit ist mehr denn je gefragt. Sei auch du dabei! Wir freuen uns, in Malters eine erfolgreiche Herbst-/Winterbörse durchführen zu können.

Datum: 21. September 2024

Ort: Gemeindesaal, Malters
Annahme: Freitag, 20. September, 17.00 bis 19.00 Uhr

Verkauf: Samstag, 21. September, 08.30 bis 11.00 Uhr

Rückgabe und Auszahlung: Samstag, 21. September, 13.30 bis 14.00 Uhr

Kontakt: Ursi Roth, 079 757 31 67, isiro@bluewin.ch

Detailinfos unter www.gfmalters.ch

Schwarzenberg

Seniorenverein Schwarzenberg

Dienstag, 2. Juli

Spaziergang

Treffpunkt: 13.30 Uhr, PP Rössli

Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Donnerstag, 11. Juli

Jassen und Spielen

Jass- und Spielnachmittag

Treffpunkt: 13.00 Uhr im Restaurant Rössli

Dienstag, 23. Juli

Tageswanderung

Treffpunkt: 07.40 Uhr, PP Rössli

Mit ÖV ab Schwarzenberg (Rössli

ab 07.49 Uhr) nach Finsterwald

(Kirche). Kosten: Fr. 7.80/Halbtax

Fr. 04.30 Wanderroute: Finsterwald –

Wissenegg – Riseteloch – Bären-

mösli – Feldimoos – Schwarzenberg

Distanz/Wanderzeit: Finsterwald –

Feldimoos: 8,6 km/ca. 2¼ Std.;

Finsterwald – Schwarzenberg: 13,6 km/

ca. 5 Std.; – Höhenmeter: bis Feldi-

moos 275 m/173 m, bis Schwarzen-

berg 390 m/625 m

Verpflegung: aus dem Rucksack

Ausrüstung: gute Wanderschuhe,

Wanderstöcke und Regenschutz

Wir wandern gemütlich auf alten

und neuen Wegen von Finsterwald

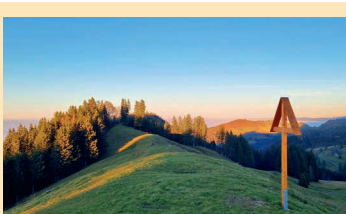
zurück nach Schwarzenberg. Mög-

lichkeit für Rücktransport ab Feldi-

moosboden.

Wanderleiter: Pius Fuchs,

041 340 22 46



Quiz-Bild Nr. 4

Ein grandioser Abschluss

Das Operettenkonzert vom 15. Juni in der Pfarrkirche St. Wendelin Schwarzenberg war ein voller Erfolg.

Der Chor Schwarzenberg, der Kinderchor Schwarzenberg und der Chor Cantando aus Gersau haben das Konzert gemeinsam veranstaltet. Gabriela Glaus, musikalische Leiterin aller Chöre, hat bekannte Operettenmelodien in Arrangements für vierstimmigen Chor, Klarinette, Streicher und Klavier umgeschrieben. Abgerundet wurde das Konzert mit den Solisten Livio Schmid, Tenor, und Gabriela Glaus, Sopran.

Mit diesem Konzert schliesst der Chor Schwarzenberg nach über 150-jähriger Geschichte, welche bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückgeht, seine Vereinsgeschichte. Der Chor Schwarzenberg hat an der letzten Generalversammlung seine Auflösung beschlossen.

Es war eine schöne Zeit und wir blicken mit lachenden Augen zurück auf viele schöne Stunden mit Gesang und Freundschaft.

Der Chor Schwarzenberg bedankt sich bei allen Gönner/innen und Freund/innen.

Willy Wobmann, Chormitglied



Der Chor Schwarzenberg zusammen mit dem Chor Cantando aus Gersau beim begeisterten Abschiedskonzert in der Pfarrkirche Schwarzenberg. Foto: ED



Quiz-Bild Nr. 5

So ein Käse!

Nach längerer Zeit ohne Ausflug durften die Minis von Schwarzenberg einen spannenden Nachmittag in der Erlebniskäserei Marbach erleben. Alle durften selbst Mozzarella produzieren und Käse probieren.

Nach viel Wissen über Käse ging es ganz in der Nähe in die Lourdes-Grotte, wo wir eine Pause machten und Kraft tankten, bevor es wieder nach Hause ging.

ms



Massnahmen gegen Missbrauch

Nationale Meldestelle erst 2025

Betroffene von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche sollen künftig überall in der Schweiz gleich behandelt werden. Es braucht aber mehr Zeit, um eine nationale Anlaufstelle einzurichten.

Die Kirche hatte mit der Vorstellung der Pilotstudie Missbrauch im September verschiedene Massnahmen verkündet, um Missbrauch aufzudecken und zu verhindern. Diese richtig umzusetzen, sei ein anspruchsvolles Unterfangen, sagte der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain bei einem Mediengespräch am 27. Mai. Hier wurde ein Zwischenbericht zur Umsetzung der Massnahmen vorgestellt. Er betonte, es müsse eine gemeinsame, nationale Strategie gefunden werden. Stefan Loppacher, Präventionsbeauftragter und Sprecher des Fachgremiums «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» der Bischofskonferenz, verwies auf die Kirchenlandschaft der Schweiz, die neben verschiedenen Kulturen und Sprachen auch unterschiedliche Kirchenstrukturen aufweise. Dieser Föderalismus sei ein Grund dafür, weshalb die Umsetzung der Massnahmen nicht schneller vorangehe.

Das Geld ist am falschen Ort

Roland Loos, Präsident der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ), sieht in der Autonomie der Bistümer, Landeskirchen und Orden eine «enorme Herausforderung». Es fehle nicht grundsätzlich an Geld, so Loos, «aber die Mittel stehen nicht auf nationaler Ebene zur Verfügung».

Für Loppacher ist es die Schlüsselfrage, wie Missbrauchs-betroffene möglichst unabhängig und professionell beraten werden. So müssten Melde-



Das Thema Missbrauch liegt seit bald einem Jahr wie ein Schatten über der katholischen Kirche Schweiz.

Symbolbild: Manuela Matt

strukturen und Beratung von Betroffenen voneinander getrennt sein. Alle Betroffenen sollen an kantonale Opferhilfestellen verwiesen werden. Derzeit sind die Auftraggeberinnen der Studie – Bischofskonferenz, RKZ und Vereinigung der Ordensoberen – in Gesprächen mit diesen Stellen, um sich am Mehraufwand zu beteiligen. Ziel sei es, im Januar 2025 eine nationale Meldestelle zu haben.

Eine weitere Massnahme betrifft die psychologische Abklärung von Seelsorgenden. Die Assessments sollen auffällige Persönlichkeitsstrukturen sichtbar machen. Eine dritte Massnahme umfasst die Standards für Personaldossiers und den Informationsaustausch. Missbrauchstäter zu verurteilen, war in der Vergangenheit möglich, da zu wenig Austausch stattfand. Bonnemain berichtete schliesslich, dass es einen letzten Schritt brauche, um ein nationales kirchliches Strafgericht einzurichten. Hierzu bedarf es

einer Erlaubnis aus Rom, damit die Bischofskonferenz ein Konzept erarbeiten kann, und dafür wiederum müssen alle Mitglieder der Bischofskonferenz dem Projekt zustimmen.

Und die Betroffenen?

Vreni Peterer, Präsidentin der IG Missbrauchs-betroffene im kirchlichen Umfeld, unterstützte die vorgestellten Massnahmen. Dennoch äusserte sie Kritik. Sie verstehe, dass die Errichtung einer Meldestelle komplex sei, trotzdem hätte sie sich gewünscht, dass diese Stelle schon bis September 2023 gestanden hätte. «Mir fehlt die Betreuung der Betroffenen, die jetzt da sind. Bei uns haben sich 54 gemeldet.» Viele von ihnen sprächen zum ersten Mal über das Erlebte. Peterer forderte weiter, auch spirituellen Missbrauch in den Konzepten zu benennen. «Denn das ist der Nährboden für sexuellen Missbrauch.»

Jacqueline Straub, kath.ch/do

Die Berufseinführung nach dem Theologiestudium

Die Seelsorge-Lehre abgeschlossen

In die Pfarreiseelsorge führen viele Wege – aber alle über die Berufseinführung. Judith Grüter-Bachmann, Valentin Beck und Dominik Arnold erzählen nach den zwei Jahren von ihren Erfahrungen.

Fühlen Sie sich in den Beruf eingeführt?

Judith Grüter: Ich habe nun ein gutes Fundament für meine Arbeit als Seelsorgerin. Aber ich bleibe auf dem Weg.

Valentin Beck: Man wird nicht etwa an der Hand genommen und sacht eingeführt. Eher macht man Dinge einfach das erste Mal, lernt dazu, macht Erfahrungen. Der Austausch unter uns und die Supervision haben dabei sehr geholfen.

Dominik Arnold: Mir auch. Man wird schon ins kalte Wasser geworfen. Doch nach zwei Kirchenjahren habe ich inzwischen einige Routine.

Etwa auch bei Beerdigungen?

Arnold: Diese kam erst später. Nach einem halben Jahr hörte ich erst einmal an einem Trauergespräch dem Pfarreileiter zu. Dann schrieb ich für eine Abschiedsfeier die Fürbitten. Bei meiner ersten eigenständigen Beerdigung sass der Pfarreileiter in den Bänken und gab mir anschliessend eine Rückmeldung. Ich war vorbereitet, es war aber auch herausfordernd. Ich habe immer noch Respekt davor, etwas Falsches zu sagen, finde diese Aufgabe aber auch erfüllend.

Beck: Es ist gut, wenn ein gewisses Mass an Unsicherheit bleibt. Mit der Zeit merkt man allerdings, dass das Gegenüber in einer herausfordernden Situation, etwa bei einem Todesfall, ja ebenfalls unsicher ist, und ich einfach durch das Gespräch führen muss. Das gibt zugleich Sicherheit.

Grüter: Im Studium war's entweder Praxis oder Theorie. In der Berufseinführung vernetzten wir uns dann und reflektierten gemeinsam unsere Praxiserfahrung. Das brachte alle weiter.

Beck: Praxis und Üben fehlen aber schon. Im Theologiestudium fast vollständig. In der Berufseinführung haben wir einmal ein Traugespräch geübt, das Thema Abschiedsfeier wurde gerade mal an einem Nachmittag im zweiten Jahr behandelt. Wenn ich das mit einem Medientraining vergleiche – da steht man doch x-Mal vor der Kamera, bevor es ernst gilt. Die Berufseinführung müsste die Praxis viel stärker gewichten.

Fühlen Sie sich Ihrer Aufgabe in der Seelsorge gewachsen?

Arnold: Ich fühle mich nicht überfordert, aber es kommt schon vor, dass

jemand in einem Gespräch ein Thema, ein Problem vorbringt und ich weiss kaum, was ich sagen soll. Seelsorge heisst aber auch, Stille und Leere auszuhalten, keine Worte zu haben. Damit habe ich mitunter Mühe.

Seelsorger, Seelsorgerin – Ihr Traumberuf?

Arnold: Das ist zu hoch gegriffen. Aber ich fühle mich wohl und mache diese Arbeit wirklich gerne.

Grüter: Für mich ist es durchaus mein Traumberuf. An meinen bisherigen Stellen wurde es mir mit der Zeit immer ein wenig langweilig, weil sich die Themen und Abläufe wiederholten. Das ist nun nicht mehr der Fall.

Beck: Ich bin angekommen. Die Vielfalt schätze ich ebenfalls sehr. Vom Altersheim bis auf die Gasse, das Hin und Her, das Handfeste, in der Stadt unterwegs sein, unterschiedliche Orte und Kontexte. Das sind viele Sinneserfahrungen. Und ich erhalte unmittelbare Rückmeldungen.

Grüter: Davon hätte ich gerne mehr. Vor allem Kritik vernimmt man kaum. Dabei wäre der Austausch darüber eine Bereicherung für beide Seiten.

Arnold: Das unterstreiche ich, konstruktive Kritik fehlt auch mir oft. Aber immerhin erhalte ich nach einer Beerdigung fast jedes Mal fünf bis zehn gute Rückmeldungen.

Können Sie kreativ sein?

Grüter: Sehr. Zum Beispiel in der katechetischen Arbeit mit Kindern, Familien und Erwachsenen. Ich erlebe auch eine grosse Offenheit bei den Pfarreiangehörigen.

Arnold: Nur im sakramentalen Bereich gibt es kirchenrechtliche Einschränkungen. Aber bei einem Wortgottesdienst habe ich grosse Gestal-

Zwei Jahre Aufbaustudium

Die Berufseinführung ist die Voraussetzung für den hauptamtlichen seelsorgerlichen Dienst im Bistum Basel und richtet sich an Personen mit einem abgeschlossenen Theologiestudium. Zehn Frauen und Männer haben Ende Juni diesen Lehrgang abgeschlossen.

Aus dem Kanton Luzern: Dominik Arnold (Pfarrei Root), Valentin Beck (St. Paul Luzern, Gassenarbeit Luzern), Judith Grüter-Bachmann (St. Anton und St. Michael Luzern), Pascal Mettler OFM Cap (Pfarreien Schüpfheim/FIühli), Simone Parise (St. Maria Luzern)

Valentin Beck, Judith Grüter-Bachmann und Simone Parise haben zudem am 1. Juni die **Institutio** erhalten. Sie wurden damit in den ständigen Dienst im Bistum Basel aufgenommen.



Nach dem Theologiestudium und zwei Jahren Berufseinführung sind sie jetzt Pfarreiseelsorgerin und -seelsorger (von links): Valentin Beck, Dominik Arnold und Judith Grüter-Bachmann vor der Hofkirche in Luzern. Bild: Roberto Conciatori

tungsmöglichkeiten. Da fühle ich mich als Pfarreiseelsorger freier, als wenn ich Priester wäre.

Beck: Die Kreativität ist nicht das, was durch das Kirchenrecht eingeschränkt wird. Denn was nicht definiert ist, ist auch nicht verboten. Eher ist es so, dass das Kirchenrecht manchmal eine Hürde darstellt, die Menschen daran hindert, an kreativen Prozessen überhaupt teilzunehmen, weil sie sich ausgeschlossen fühlen.

Ihre Wege in die Seelsorge waren unterschiedlich lang.

Arnold: Meiner war direkt und kurz. Die Theologie mit ihrer Breite von Themen – Geschichte, Philosophie, Sprachwissenschaft, Pädagogik – begann mich gegen Ende der Kantonschule zu interessieren. Das müsse ein cooles Studium sein, dachte ich. Beheimatet in der Kirche war ich aber schon lange, als Ministrant, Oberministrant, Kommunionsspender und Lektor fühlte ich mich da immer sehr daheim.

Die Berufseinführung müsste die Praxis viel stärker gewichten.

Valentin Beck

Grüter: Mein Weg war länger. Ich lasse mich gerne führen, die Dinge auf mich zukommen. An vorherigen Stellen war ich wie gesagt gelegentlich unzufrieden. Ich ging erst zurück in die Pflege, aber mir fehlte dort die Freiheit, die Beziehung zu den Menschen, das Kreativsein. Zurück im Religionsunterricht war ich dann umso glücklicher. Danach, auf der Fachstelle, fehlte mir wiederum der direkte Kontakt zu den Menschen. Dann fand ich heraus, dass ich auch ohne Matura mit dem bischöflichen Programm Theologie studieren kann.

Beck: Ich brauchte Bedenkzeit. Während des Studiums in Freiburg wohnte ich im Salesianum, da wurde es mir mitunter zu eng, ich haderte mit der

Kirche. Gleichwohl setzte sich der Gedanke fest, Seelsorge könnte etwas für mich sein. Ich wurde dann erst Bundespräses der Jubla, später, 2020, Gassen-seelsorger. Der Bischof gewährte mir dafür eine Ausnahmegewilligung, weil ich ja die Berufseinführung noch nicht hatte. Die Kirche hat ihre Rolle in der Gesellschaft, sie gibt den Menschen etwas und kann Veränderung bewirken. Das motiviert mich.

Interview: Dominik Thali

Dominik Arnold, 27, aus Hochdorf, Abschluss Theologiestudium 2022, Berufseinführung in der Pfarrei Root

Valentin Beck, 40, aus Ruswil, Abschluss Theologiestudium 2011, Master in Religionslehre, Assistent Kirchengeschichte Uni Luzern, Bundespräses Jubla Schweiz, Gassen-seelsorger seit 2021, Berufseinführung in St. Paul Luzern seit 2022

Judith Grüter-Bachmann, 52, aus Urswil, Pflegefachfrau HF, drei erwachsene Kinder, Katechetin ForModula, Fachstellentätigkeit, Erwachsenenbildung, Abschluss Theologiestudium im bischöflichen Studienprogramm 2022, Berufseinführung in St. Anton/ St. Michael Luzern

Interview in voller Länge auf pfarreblatt.ch

Ilanzer Sommer

Friedenskultur fördern

Der Ilanzer Sommer ist ein Forum für Friedenskultur – eine Initiative der Ilanzer Dominikanerinnen. Ateliers, Begegnungen, Filme, Gedankengänge und Debatten zielen darauf ab, den Umgang mit Konflikten und das Miteinander in der Schweiz zu stärken. 7.–10.8., Haus der Begegnung im Kloster Ilanz (GR) sowie umliegende Orte | Detailprogramm unter ilanzersommer.ch



Die Ferienwoche verspricht Erholung für Alleinerziehende. Bild: pixabay.com

Propstei Wislikofen

Ferien für Alleinerziehende und ihre Kinder

Durchatmen, ausspannen, Zeit zum Sein. Nicht kochen, nicht aufräumen, sitzen bleiben. Die Kinder in guter Betreuung wissen. Erzählen, ein Buch lesen, im eigenen Tempo die Gegend und den Garten erkunden. Dies ermöglicht die Ferienwoche für alleinerziehende Eltern. Mit Zeit zur individuellen Erholung, Impulsen für den Alltag, altersgerechtem Kinder- und Jugendprogramm. Die Teilnehmenden haben die Wahl, ob sie verschiedene Ateliers besuchen möchten oder einfach nur die Seele baumeln lassen. 5.–9.8., Propstei Wislikofen | Leitung: Peter Michalik, Religionspädagoge, Familien-, Paar- und Eheberater | Kosten: Fr. 590.– pro Familie (falls dies Probleme macht, bitte melden) | Infos und Anmeldung: propstei.ch



Alle Beiträge der Zentralredaktion
www.pfarreiblatt.ch



Korpus in der Wallfahrtskirche von Ziteil (2429 m). Bild: Iso Tuor, pixabay.com

Franziskanische Gemeinschaft
Pilgerwanderung nach Ziteil

Die Teilnehmenden pilgern mit ihren Anliegen und Gebeten in drei Etappen zum Wallfahrtsort Ziteil (GR). Mit 2429 m ist dies der am höchsten gelegene Wallfahrtsort der Schweiz. Angesprochen sind Personen, die eine Auszeit aus dem gewohnten Alltag suchen und offen sind für Impulse der franziskanischen Spiritualität; die trainiert sind, um bis zu vier Stunden (ca. 20 km Weg, 900 Höhenmeter) pro Tag auf Bergwegen zu wandern; die offen sind für gemeinsames Pilgern in einer Gruppe von max. 10 Personen. Das persönliche Gepäck wird im eigenen Rucksack mitgetragen. 15.–18.8., mit Petra und Christoph Pfefferli-Bucheli | Kosten: Fr. 400.– | Anmeldung bis Mitte Juli an: fg@antoniushaus.ch | franziskanische-gemeinschaft.ch > Angebote > Wandertage Schweiz

Jesuiten

Kontemplatives Bergwandern

Gemeinsam wandern und schweigen, sich mit Gott, der Natur und sich selbst verbinden: Ignatianische Wanderexerziten für eine integrale Ökologie, inspiriert durch «Laudato si» von Papst Franziskus. Von Interlaken über die Alp Tschingelfeld nach Grindelwald. Begleitet auf Deutsch und Französisch, mit dem Jesuiten Christoph Albrecht und dem reformierten Pfarrer Alexandre Winter.

4.–10.8., Kosten: ca. Fr. 500.– je nach Möglichkeiten | Anmeldung und Infos: christoph.albrecht@jesuiten.org | exerziten.ch > Kurse

RomeroHaus Luzern

Ein Morgen in Achtsamkeit

Im Rummel des Alltags spüren viele Menschen eine Sehnsucht nach Stille. Verschiedene Übungen der Achtsamkeit helfen, sich wieder zu verwurzeln und die Verbindung mit dem Göttlichen zu erfahren: Sitzen im Stil des Za-Zen, Leibarbeit, Shibashi-Qi Gong. Einen Vormittag lang wird dies achtsam eingeübt. Auch das Frühstück gehört dazu.

Sa, 31.8. | 19.10. | 14.12., jeweils 07.15–12.15, RomeroHaus, Kreuzbuchstrasse 44, Luzern | Leitung: Bernadette Rüeegsegger | Kosten: Fr. 25.– bis Fr. 40.– (Selbsteinschätzung) inkl. Frühstück | Anmeldung bis Do davor an shibashi@bluwin.ch oder 041 280 41 26



In Stille die Verbindung mit dem Göttlichen erfahren. Das wird am «Morgen in Achtsamkeit» geübt. Bild: pixabay.com

Podcast von religion.ch

Frauen als Priesterinnen?

«Religion im Kreuzverhör» ist ein Podcast auf religion.ch. Die Plattform hat Fragen von Schweizer Schulkindern und Jugendlichen gesammelt, welche diese religiösen Menschen schon immer mal stellen wollten. Jeweils am letzten Dienstag im Monat beantwortet ein Gast eine dieser Fragen. Die aktuelle Frage lautet: «Warum dürfen Frauen nicht Priesterinnen sein oder andere hohe Jobs in Religionen haben?» Dazu nimmt Katharina Jost Graf Stellung. Sie ist katholische Theologin und Seelsorgerin im Pastoralraum Hürntal (Dagmersellen, Uffikon-Buchs) und setzt sich schon lange für Gleichstellung ein.

religion.ch | gängige Podcast-Plattformen



Das aktuelle «Wort zum Sonntag»-Team (v. l.): Lenz Kirchhofer, Ines Schabberger, Ruedi Heim, Manuel Dubach, Lea Wenger-Scherler. Bild: SRF/Marion Nitsch

Schweizer Fernsehen SRF

Die TV-Sendung «Wort zum Sonntag» ist 70 Jahre alt

Am 6. Juni 1954 flimmerte die Sendung «Zum heutigen Sonntag» erstmals über die Bildschirme. Vier Jahre später erhielt die Sendung den heutigen Namen, schreibt das Schweizer Fernsehen SRF auf seiner Website. Anfänglich noch am Sonntag ausgestrahlt, habe die vierminütige Sendung 1980 ihren heutigen Sendeplatz zwischen «Tagesschau» und Samstagabend-Unterhaltung bekommen. Das «Wort zum Sonntag» bietet laut SRF einen Kommentar aus christlicher Sicht zu religiösen, spirituellen und ethischen Fragen des Individuums und der Gesellschaft der Gegenwart.

Die Sendung werde in enger Zusammenarbeit mit den drei Landeskirchen (christkatholisch, evangelisch-reformiert, römisch-katholisch) organisiert. Aus den Vorschlägen der drei Kirchen wird alle zwei Jahre ein neues, konfessionell gemischtes Team von fünf Personen zusammengestellt.

«Das «Wort zum Sonntag» ist eine der wenigen expliziten Meinungssendungen von SRF und erreicht Woche für Woche zahlreiche Zuschauer:innen aus der ganzen Deutschschweiz», zitiert die Website Religionsredaktor Norbert Bischofberger.

Jeweils samstags, 20.00, TV SRF 1

Vatikan

Papst Franziskus sagt Nein zum Frauendiakonat

In einem Interview des US-TV-Senders CBS hatte die Moderatorin den Papst gefragt, ob ein Mädchen, das heute katholisch aufwachse, jemals die Möglichkeit haben werde, Diakonin zu werden. Franziskus' Antwort darauf war ein schlichtes «Nein». Auf Nachfrage erklärte er: «Handelt es sich um geweihte Diakone, dann nein. Aber Frauen haben immer, würde ich

sagen, Aufgaben einer Diakonin übernommen, ohne Diakon zu sein. Frauen sind grossartig im Dienst als Frauen, aber nicht im Dienst mit Weihe.» Die Aussage hat weltweit für Kritik gesorgt. Dies nicht zuletzt deshalb, weil der Papst mit dieser Aussage den von ihm selbst lancierten synodalen Prozess diskreditiert. Im Herbst geht dieser in die letzte Runde.

So ein Witz!

In der zweiten Primarklasse kündigt die Religionslehrerin den Besuch des Pfarrers an. Dabei schärft sie ihrer Klasse ein, den Pfarrer ja nicht mit «Du» anzusprechen, sondern immer die Anrede «Herr Pfarrer» zu verwenden. Als der Tag gekommen ist, ruft der Pfarrer Livia auf, doch bitte das sechste und siebte Gebot aufzusagen. Diese erinnert sich an die mahnenden Worte ihrer Lehrerin und spricht: «Herr Pfarrer, sollst nicht ehebrechen. Herr Pfarrer, sollst nicht stehlen.»

Luzern



Gerlswilstrasse in Emmenbrücke: In die blauen Geschosse zieht Caritas demnächst ein. Bild: zVg

Caritas Luzern

Läden neu in Emmenbrücke

Im Dezember eröffnet Caritas Luzern an der Gerlswilstrasse 42 in Emmenbrücke ein karitatives Haus. Die Läden «Caritas Markt» und «Caritas Wohnen» an der Bleicherstrasse 10 in Luzern müssen einem Neubau weichen; jetzt hat das Hilfswerk dafür einen neuen Standort gefunden. Die beiden Läden werden neu unter dem gemeinsamen Namen «Second Chance» geführt. In Emmenbrücke werden auch die Sozial- und Schuldenberatung sowie die KulturLegi Zentralschweiz untergebracht. In den Räumen war früher ein Möbelhaus.

AZA 6102 Malters

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

info@kath-msb.ch, 041 497 25 23

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum Malters-Schwarzenberg,

Kirchrain 2, 6102 Malters

Redaktion: Paul Zehnder

Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: Gregor Gander-Thür, aufsehen.ch

Müde macht uns die Arbeit, die wir liegen lassen,
nicht die, die wir tun.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916),
österreichische Schriftstellerin
